Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 10

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wintersabschied.

Dr Früelig het dr Uftrag gha,
Dr Winter ga z'vertrybe!
Dä wehrt-sech no,
Me gseht's ja scho,
Die Chündig cha-n-ihm's nid e-so!
Er möcht no gärn chly blybe!

Daß-er jitz scho söll Abschied näh!
Die Sunne macht-ne toube!
Es tuet-ihm weh,
Wenn er mueß gseh,
Wie's rumet mit sym schöne Schnee,
Und mueß halt doch dra gloube!

Er jammeret im naße Chleid,
Und brummlet i sym Chlage:
Chuum isch-me da,
Heißt's wieder ga!
Me cha-sech grad uf nüd verlah —
De geit's eim scho a Chrage!

Dr Früelig stellt-sech wichtig vor:
Grüeßgott! S'isch lang här syder!
Es het usgschneit!
Dr Winter geit!
No einisch luegt-er z'rück und seit:
I chume de gly wieder! —

Martin Gerber.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, in Bagdad ein schweizerisches Konsulat mit Jurisdiktion über das ganze Königreich Irak zu errichten. Zum Honorarkonsul wurde Georg Rychner von Aarau, derzeit Kaufmann in Bagdad, ernannt. — Zum Vizedirektor der schweizerischen Verrechnungsstelle in Zürich wurde Emanuel Mürner von Reichenbach, in Bern, bisher Prokurist der Verrechnungsstelle, gewählt. — Zum Adjunkten des Abteilungschefs der Justizabteilung im eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement wurde Prof. Emil Beck von Seevis, der bisher als Adjunkt amtierte, ernannt. — Zu den Verhandlungen über die Revision des Verrechnungsabkommens mit Deutschland wurde eine Delegation, mit Minister Stucki an der Spitze, bezeichnet. — Die obligatorische Unfallversicherung wurde auf einige weitere Betriebsarten ausgedehnt, nämlich auf eine Reihe gewerblicher Kleinbetriebe, die zwar nicht unter dem Fabrikgesetz stehen, aber infolge der zunehmenden Motorisierung die gleichen Gefahren für die Arbeiter aufweisen wie in den Fabriken. Der Hauptsache nach sind dies Holzbearbeitungswerkstätten und mechanische Betriebe der Metallbearbeitung, ferner Unternehmungen, die sich mit Desinfektionen befassen und aus diesem Grunde wurde auch die Giftliste ergänzt. — Die Benzinpreisreduktion für ausländische Auto- und Motortouristen wurde bis 31. Dezember 1936 verlängert. — Es wurde beschlossen, dem Ersuchen des Fürchentums Liechtenstein zu entsprechen und die Quote, die ihm aus der Zollunion zusteht, zu erhöhen. — Nachdem die Alpenstraßeninitiative zurückgezogen wurde, wurde der Bundesbeschluß über die Alpenstraßen auf den 1. März in Kraft erklärt. Der Beitrag ist für 1936 auf 4 Millionen und für 1937 auf 7 Millionen Franken festzusetzen. — Die Einfuhr von Maniokwurzeln ist künftig nur der Genossenschaft für Getreide- und Futtermittel gestattet, pro 100 Kilogramm wird ein Preiszuschlag von Fr. 7 erhoben. — Ein Gesuch, die Bauten am Bannalpwerk durch Bundesbeiträge aus dem Kredit für Arbeitslosenfürsorge zu subventionieren, wurde abschlägig beschieden, da Subventionen für Arbeitsbeschaffung nur an solche Werke ausgerichtet werden, die ohne Subvention überhaupt nicht ausgeführt würden. Zu gleicher Zeit wurde auch eine Subvention an die Umbauten der Vereinigten Bern-Worb-Bahnen abgelehnt, da der Kanton Bern an diese Umbauten auch keine Subvention ausrichtet. — Schließlich wurde noch der schweizerische Gesandte in Berlin angewiesen, im Falle des in Deutschland verhafteten Schweizers Bonwil eine Demarche zu unternehmen. — Die Verwaltungskommission der Marcel Benoist-Stiftung hat die Frist für die Einreichung von Gesuchen um Zuerkennung des Jahrespreises dieser Stiftung für 1935 auf den 30. April 1936 festgesetzt.

Die Generaldirektion der S. B. B. hat beschlossen, den Astodienst aufzuheben, da er die erhoffte Verkehrsvermehrung nicht brachte. Auf den 1. März 1936 wurde der „Asto-Dienst" auf den nachgenannten Strecken aufgehoben: Courgenay-Pruntrut-Boncourt, Beromünster-Beinwil, Brugg-Stein-S.-Basel, Effretikon-Hinwil, Wil-Wattwil, Rorschach-Sargans. Von diesem Zeitpunkt an hat die Beförderung der Stückgüter wieder ausschließlich mit der Eisenbahn zu erfolgen. Die übrigen Asto-Strecken werden spätestens auf 15. Mai aufgehoben. An die Stelle des Asto-Dienstes soll ein einfacheres Camionnagesystem treten, durch das zu gleich billigen Taxen die Haus-Bedienung ebenfalls gewährleistet wird. Zur Mitwirkung werden herangezogen die Sesa (offizielle Camionnage), die Autokurse der eidgenössischen Postverwaltung, besondere Boten und namentlich Milchführer, ferner auch das Bahnpersonal, soweit ihm dies möglich ist.

Die Zahl der Konkurseröffnungen in der ganzen Schweiz war im Januar 124, gegen 106 im gleichen Monat des Vorjahres. Die regulären Konkurseröffnungen beliefen sich auf 87, die bestätigten Nachlaßverträge auf 27.

Nach den Feststellungen des „Sport" gibt es in der Schweiz eine Million Skifahrer. Das bedeutet, daß jeder vierte Schweizer, Säuglinge und Greise eingerechnet, Skifahrer ist.

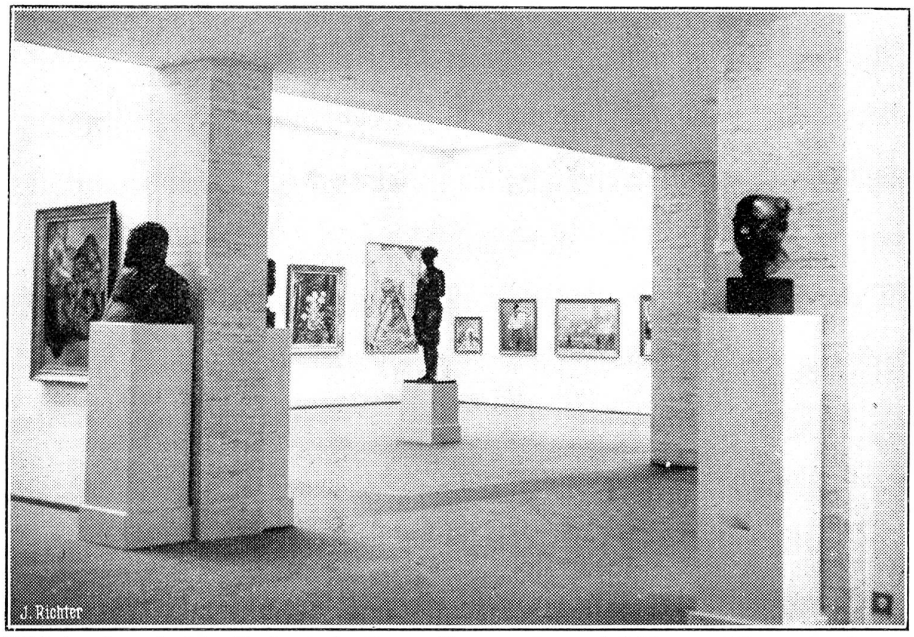
Für den Polizeidienst der Bundesanwaltschaft wählte der Bundesrat unter mehr als 200 Bewerbern einen Kommissär und vier Inspektoren. Zum Kommissär wurde Max Maurer, Polizeichefstellvertreter in Liestalt gewählt. Zu Inspektoren wurden ernannt: A. Carrel von Diesse, zurzeit in Lausanne; R. Pache von Morges, Unteroffizier im waadtländischen Sicherheitspolizeikorps; Ad. Stäheli, Beamter der Fahndungsabteilung in Basel, und Severin Steiner von Schännis, Korporal im Polizeikorps der Stadt Bern.

Wie die Basellandschaftliche Zeitung vernimmt, hat Regierungsrat Frei krankheitshalber sein Demissionsgesuch eingereicht. Regierungsrat Frei hat schon seit Neujahr Krankenurlaub.

Während des vergangenen Jahres zählte man im Kanton Freiburg 92 Nachlaßverträge, 321 Konkurse und 361 bäuerliche Sanierungen, Zahlen, die für den Kanton einen Rekord darstellen. — In Kerzers wurden am 27. Februar einem Bauern im Gedränge am Bahnhof Fr. 800 entwendet. Die Täter waren vier Ausländer, die nach der Tat sofort flüchteten. Zwei konnten im Zuge nach Lausanne in Payerne verhaftet werden. Man fand bei ihnen Fr. 400 und Fr. 200 hatten sie durch den Abort aufs Geleise fallen lassen. In Murten konnten auch die beiden andern festgenommen werden und nun sitzt das ganze Quartett in Murten.

Von den am „frühzeitigen Häuserabbruch" in Genf beteiligten Angeklagten wurde Tronchet zu einem Monat Gefängnis verurteilt, die übrigen zu je 15 Tagen. Alle Angeklagten haben die Kosten solidarisch zu tragen. — In Genf wurde der Inhaber des Zigarrengeschäftes Paul Arnaud nach Schluß des Ladens von drei Männern überfallen, die ihm ein Köfferchen mit der Tageseinnahme entrissen. Die drei Burschen konnten von der Polizei verhaftet werden und gaben den Ueberfall sofort zu.

In Luzern starb nach kurzer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahr Architekt Alfred Möri, der in Stadt und Kanton verschiedene Hotel- und Schulhausbauten sowie zahlreiche Privatbauten erstellt



Blick in einen Saal des Neubaues des Berner Kunstmuseums mit Bildern und Büsten berühmter Maler und Bildhauer.

hatte. Sein letztes großes Werk war die neue protestantische Lukaskirche in Luzern. Er war auch Mitglied des Großen Stadtrates, den er auch einmal präsidierte. — Die Stadtpolizei von Luzern verhaftete vier jugendliche Einbrecher, die anfangs Januar in einer unbewohnten Villa Trinkgelage abhielten und darin ganz vandalisch hausten. Entwendet wurden dabei auch ein größerer Geldbetrag und verschiedene Effekten.

Die Gemeinde Le Locle ist nicht in der Lage, ihr 4prozentiges Anleihen vom Jahre 1909, soweit die Titel fällig sind, einzulösen. Immerhin wird der Zinsendienst aufrechterhalten. Das Anleihen cotiert gegenwärtig 65 Prozent.

In Hergiswil (Nidwalden) starb an einem Schlaganfall im Alter von 66 Jahren Ingenieur Albert Sulzer, der mehr als 20 Jahre die Abteilung Gießerei der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur geleitet hatte. Vor 6 Jahren zog er sich zurück und lebte seither in Hergiswil.

In Berneck (Rheintal) erhielt ein Geschäftsmann einen Erpressungsbrief, in dem von ihm Fr. 200,000 gefordert wurden. Der Polizei gelang es, mit Hilfe eines Polizeihundes in der Nähe der Stelle, wo das Geld hinterlegt werden sollte, die Täter, zwei Burschen, zu fassen. Der eine ist Oesterreicher, der andere staatenlos. Man nimmt an, daß noch ein Dritter mit im Spiele ist, da die Schachtel, in der das Geld angeblich verpackt war, weder auf ihnen noch am Tatorte gefunden wurde.

Die Kunstseidenfabrik Feldmühle A.-G. in Rorschach hat ihren sämtlichen ca. 1000 Angestellten und Arbeitern auf zwei Monate gekündigt, weil sie das Exportgeschäft aufgeben müsse.

Die Südostbahnverwaltung hat beschlossen, den Rabennesttunnel zwischen Biberbrücke und Einsiedeln abzubrechen. Der Abbruch erfolgt durch Handarbeit. — Auf der Schwelle des Armenhauses Einsiedeln lag am 29. Februar bei der Rückkehr der Schwestern aus der Kirche auf der verschneiten Treppe ein neugeborenes, vollkommen nacktes Knäblein, das sich aber trotzdem wohl befindet. Es dürfte unmittelbar nach der Geburt ausgesetzt worden sein.

In Solothurn starb im Alter von 65 Jahren alt Staatsschreiber Dr. phil. Adolf Lechner. Er bekleidete sein Amt von 1910—1935. — Wie die „Solothurner Zeitung" berichtet, hat Regierungsrat Ferdinand von Arx seinen Rücktritt erklärt. Er gehörte der Solothurner Regierung seit dem 1. August 1914 an.

Eine vermögende Dame in Arbon (Thurgau) wurde brieflich mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht Fr. 50,000 an einem bestimmten Orte ablege. Die Polizei eruierte als Briefschreiber einen 18jährigen Lehrling, der in Arbon wohnt. Er wurde verhaftet, wobei er ein großes Stellmesser auf sich hatte. Die Tat gestand er sofort ein.

In Aldesago bei Lugano überfiel der schwachsinnige Serafino Gilardi die 65jährige Witwe Melina Pratti und erwürgte sie. Er wurde verhaftet. — Elvezio Bernardis, der als Gemeindesekretär von Iseo nach Unterschlagung von Fr. 35,000 nach Frankreich geflüchtet ist, wurde in der Umgebung von Besso verhaftet, wohin er aus Frankreich zurückgekehrt war.

Der Staatsrat des Kantons Waadt hat den Chefredaktor des „Travail", Paul Choux, aus dem Gebiete des Kantons ausgewiesen. — Die Stimmberechtigten der Gemeinde Vevey hatten am 1. März zur Ergänzung des Gemeinderates 11 Gemeinderäte zu wählen. Es wurde nur eine sozialistische und eine kommunistische Liste aufgestellt und die 11 sozialistischen Kandidaten gewählt. Die bürgerlichen Parteien beteiligten sich an den Wahlen nicht.

Die von der Nationalen Front lancierte kantonal-zürcherische Initiative zur Besteuerung der Doppelverdiener ist zustande gekommen. — Der Einnahmenrückgang bei der städtischen Straßenbahn in Zürich hielt auch im Januar an. Die Januareinnahmen blieben um etwa Fr. 90,000 hinter den vorjährigen zurück. — An der Löwenstraße in Zürich kamen bei Durchführung von Kanalisationsarbeiten zahlreiche Menschenknochen ans Tageslicht. Es handelt sich um ein Massengrab österreichischer Soldaten, die 1798/99 gefallen sind. — Die Zürcher Polizei verhaftete einen Kaufmann, der beabsichtigte, mit einem Automobil Raubüberfälle zu versuchen. Bei seiner Verhaftung trug er einen Browning auf sich und eine Hausdurchsuchung beförderte weitere Pistolen, Munition, Gummiknüttel, Gesichtsmasken, Stricke, Pfeffer und gefälschte Autonummern zutage. Er versuchte schon vor einiger Zeit, eine Dame nach einer Waldhütte im Tessin zu entführen, um ein Lösegeld zu erpressen. Die Strafuntersuchung wurde damals auf Grund eines irrenärztlichen Gutachtens sistiert. — Am 25. Februar konnte der Erzähler und Lyriker Dr. Adolf Vögtlin in Zürich seinen 75. Geburtstag feiern. — Im Alter von 76 Jahren starb in Zürich der Architekt Dr. Karl Moser, der nicht weniger als 19 Kirchen erstellt hatte, darunter die Pauluskirche in Bern. Er baute auch das Kunsthaus und die Universität in Zürich. Von 1915 bis 1928 war er ordentlicher Professor für Baukunst an der E. T. H. und im Jahre 1914 verlieh ihm die Universität Zürich den Ehrendoktor der Philosophie. — Am 1. März abends wurde am Zürichberg eine Frau Sturzenegger samt ihrem Begleiter von Kaufmann L. Willi angefallen. Willi verletzte die Frau durch mehrere Revolverschüsse schwer, aber nicht lebensgefährlich. Auch der Begleiter der Frau wurde durch einen Schuß am Kopf verletzt. Hernach beging Willi Selbstmord mit einem Schuß aus einer zweiten Pistole. Es dürfte sich um ein Eifersuchtsdrama handeln. — In den Walchenbauten beim Bahnhof Zürich drangen Diebe in das Bureau einer Privatfirma und entwendeten aus einem Kassenschrank Fr. 500. — In einem Konsumladen in Zürich-Wiedikon verlangte nach Ladenschluß ein Bursche mit vorgehaltenem Revolver den Inhalt der Ladenkasse von der Verkäuferin. Auf ihre Hilferufe hin ergriff er aber die Flucht, ohne etwas erbeutet zu haben.

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl des Fürsprechers Hans Ziegler in Wangen zum Gerichtspräsidenten im Amt Thun. — Ebenfalls bestätigt wurde die Wahl der Kirchgemeinde

Montfaucon des Marc Chappuis, bisher Vikar in Saignelégier, zu ihrem Pfarrer. — Im Zivilstandskreis Neuenegg wurde zum Stellvertreter des Zivilstandsbeamten Johann Adolf Moser, Posthalter in Neuenegg, gewählt und die Wahl bestätigt. — In die kantonale Heil- und Pflegeanstalt Münsingen wurden gewählt: als 2. Arzt Dr. Max Müller, bisher 3. Arzt; als 3. Arzt Dr. Rolf Kaiser, bisher 4. Arzt, und als 4. Arzt Dr. Margarete Döpfner in Luzern. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Apotheker Ferdinand Topitsch, der die Apotheke Schori in Steffisburg übernommen hat; der Arzt Dr. Hans Pfister, der sich in Wangen niederzulassen gedenkt, und Notar Otto Hoffmann, der sich in Walkringen niedergelassen hat.

Im Laufe des verflossenen Jahres konnte einer großen Anzahl von Beamten für 25 und mehrjährigen Staatsdienst die Dienstaltersgratifikation mit Urkunde ausgerichtet werden. Darunter befanden sich 3 Jubilare mit 40 Dienstjahren und gegen 50 mit 25 Dienstjahren. Laut einem Regierungsratsbeschluß von 1933 werden die Dienstaltersgratifikationen für 1936 auf die Hälfte herabgesetzt und ab 1937 werden sie ganz eingestellt.

Im Bernerland herrscht noch immer Pfarrermangel. Gadmen ist seit anderthalb Jahren, Guttannen seit dem Herbst ohne Pfarrer. Da in den nächsten Semestern ziemlich viele Pfarramtskandidaten ihre Abschlußprüfungen bestehen werden, hofft man, daß auch diese beiden Berggemeinden bald ihren eigenen Seelsorger bekommen werden.

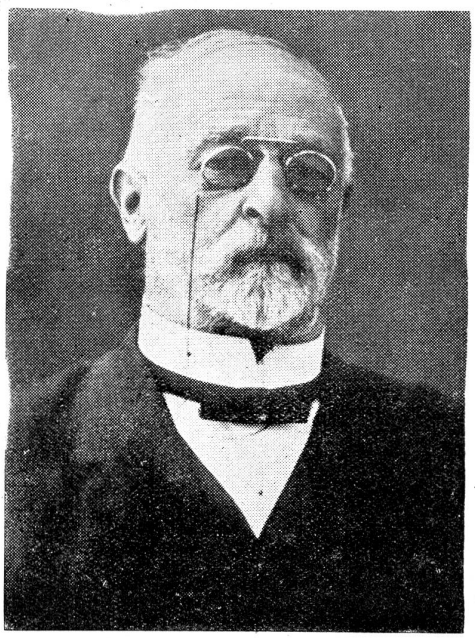
Das erweiterte und renovierte Berner Kunstmuseum wurde Samstag den 29. Februar eröffnet. Zur Eröffnungsfeier wurden die Behörden, die Spitzen des diplomatischen Korps, die eidgenössischen und kantonalen Kommissionen für Kunstpflege, die Vorstände der bernischen Künstler- und Kunstvereine, die schweizerischen Kunstmuseumsdirektoren, die Gönner des Museums und Vertreter der Presse geladen. Von Sonntag den 1. März an ist das Museum dem Publikum geöffnet.

† Alt Nationalrat Oberst Dr. F. Bühlmann, Großhöchstetten.

In Nr. 2 unseres Blattes brachten wir die Nachricht von dem am 7. Januar nach kurzer Krankheit erfolgten Hinscheide des Herrn Oberst Dr. Fritz Bühlmann in Großhöchstetten. Er starb an einer Venenentzündung im 88. Lebensjahre.

Dr. Fritz Bühlmann wurde am 22. April 1848 in seinem Heimatorte Großhöchstetten geboren, wo sein Vater den Anwaltsberuf ausübte und, wie später er selber, die Verwaltung der Ersparniskasse Konolfingen besorgte. Nach Schulaustritt bezog er das Gymnasium Bern und später die Berner Hochschule zum Studium der Rechte.

Nachdem Fritz Bühlmann seine juristischen Studien in Heidelberg, Leipzig und Paris beendet, kehrte er in sein heimatliches Dorf zurück, um im Büro seines Vaters wacker mitzuarbeiten. Früh griff er in die aktive Politik ein, und als bloß 26Jährigen ordnete ihn der Wahlkreis Höchstetten 1874 in den Großen Rat ab, in dem er bald zu den fähigsten und führenden freisinnigen Köpfen gerechnet wurde. Zweimal präsidierte er unser bernisches Parlament. 1905 trat er zurück, und er ward ersetzt durch seinen Sohn, Fürsprecher Fritz Bühlmann, der gleichfalls zirka zwanzig Jahre lang dem Rate als bedeutendes und geschätztes Mitglied angehörte.



† Oberst Dr. F. Bühlmann.

Bald wurden auch weitere Kreise auf die großen Fähigkeiten von Vater Bühlmann aufmerksam, und schon zwei Jahre nach seinem Einzug in den Großen Rat, 1876, wählte ihn das Emmentaler Volk in den Nationalrat, und 14 Mal erneuerte es ihm in ehrendem Votum sein Vertrauen. Im ganzen gehörte Dr. Bühlmann 43 Jahre lang dem Nationalrat an, und bald galt er als einer unserer fähigsten und angesehensten freisinnigen Volksvertreter. An manchem gesetzgeberischen Erlaß hat er führenden Anteil genommen. Ein unvergängliches Denkmal setzte er sich für alle Zeiten durch seine hervorragende Mitarbeit bei der Schaffung des neuen schweizerischen Zivilgesetzbuches. Er präsidierte die nationalrätliche Kommission, welche dieses Gesetz vorzuberaten hatte, und half das große Werk in jahrelanger, mühevoller Arbeit aus der Taufe heben. Der Dank, den ihm die Universität Bern für seine schöpferische Mitarbeit an diesem vornehmsten Gesetzeserlaß des zwanzigsten Jahrhunderts durch Ernennung zum Ehrendoktor der Rechte bekundete, ist reichlich verdient.

Ebenso glänzend wie seine politische, war Bühlmanns militärische Laufbahn. Er avancierte rasch zu den höchsten Führerstellen. Beim Tessiner Putsch 1890 befehligte er das 14. Regiment, dem das Bataillon 40 und die beiden Luzerner Bataillone 41 und 42 zugeteilt waren. 1895 zum Oberstdivisionär befördert, führte er bis 1902 die dritte Division und 1902 bis 1910 als Oberstkorpskommandant das alte 4. Armeekorps.

In seinem Heimatdorf Großhöchstetten stellte sich Dr. Bühlmann gleichfalls führend in den Dienst der Oeffentlichkeit. Unvergeßlich bleibt seine jahrzehntelange Tätigkeit als Kassier und Verwalter der Ersparniskasse Konolfingen, die unter seiner umsichtigen Leitung zu einer der größten und bedeutendsten bernischen Landsparkassen emporblühte.

Gerne hielt sich der Verstorbene, namentlich in seinen letzten Lebensjahren, auch idealen Bestrebungen zur Verfügung. Da sei nur an sein initiatives und führendes Mitwirken an der Schaffung eines schweizerischen Nationalparkes erinnert. Und durch den Arvenwald am Aletschgletscher geht ein stilles Wehklagen um den Hinschied seines eifrigen Freundes und Schützers.

Nach seinem Rücktritt aus der aktiven Politik mochte sich Dr. Bühlmann oft vorkommen wie die einzig übriggebliebene Säule eines verfallenen altgriechischen Tempels, die als letzter Zeuge einer entschwundenen hochentwickelten Kulturepoche in eine banale und dekadente Zeit hineinragt. Wie schmerzlich mußte ihn, der fast zwei Drittel der Blütezeit des schweizerischen Parlamentarismus als aktiver Politiker miterlebte, unsere heutige Zerrissenheit, die Verflachung des Parlamentsbetriebes berühren!

„Was vergangen, kehrt nicht wieder, ging es aber leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück." Eine Leuchte ist mit Dr. Bühlmann niedergesunken ins Meer der Ewigkeit. Möge sie nachleuchtend den jetzigen und den kommenden Geschlechtern den Weg weisen zu neuem Aufstieg zu den echten und wahren Bürgertugenden!

(Emmenth. Bl.)

Im Januar ereigneten sich im Kanton 30 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 58,795. Betroffen wurden 31 Gebäude, die sich auf 22 Gemeinden verteilen.

Der, wie letzthin berichtet wurde, zwischen Konolfingen und Langnau aus dem Zuge gesprungene Strafgefangene konnte in Wasen verhaftet werden. Er wurde nach Luzern verbracht.

In Melchnau konnte Vater Leuenberger in der „Linde" in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

In Sumiswald konnte am 26. Februar der Polizeidiener Johann Schöni seinen 70. Geburtstag feiern. Er hat zu Anfang dieses Jahres sein 41. Dienstjahr angetreten und konnte in dieser langen Zeit seinen Dienst ohne nennenswerten Unterbruch versehen.

In Eggiwil wählte die außerordentliche Kirchgemeindeversammlung einstimmig Herrn V. D. M. Rüesch aus Roggwil, zurzeit Pfarrverweser in Langnau, zu ihrem Seelsorger.

Die Betriebskommission der Kursaalverwaltung Interlaken wählte an Stelle des ans Radio Lausanne verpflichteten Kapellmeisters Hans Haug, zum neuen Kapellmeister Herrn Gottlieb Lüthy, den Dirigenten des Operettenorchesters am Berner Stadttheater. — In Interlaken konnten zwei aus der Knabenerziehungsanstalt Bächtelen entwichene Jünglinge festgenommen werden. Beide hatten Velos und Reisegeld vor der Flucht entwendet.

Zum Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Ringgenberg wurde Rudolf Blatter, Gemeindekassier, mit 210 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Peter Burri erhielt 173 Stimmen.

In der Zaun bei Meiringen tritt mit Ende des Schuljahres nach fast 46jähriger Lehrtätigkeit Lehrer M. Fischer zurück. Seit 28 Jahren wirkte er nun in der hochgelegenen Berggemeinde. Wegen des starken Rückganges der Schülerzahl wird jetzt eine Lehrerin die Schule übernehmen, der zugleich die Arbeitsschule zugeteilt wird.

Im Niedersimmental ergab die Herbstsammlung „Für das Alter" den Betrag von Fr. 1520.

In Zweisimmen ist Wegmeister Jakob Zürcher nach 30jährigem Staatsdienst in den wohlverdienten Ruhestand getreten. — Am 26. Februar konnte das Ehepaar Jakob und Emma Blaser geb. Frei in Zweisimmen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar zählt 84, die Jubilarin 86 Jahre und beide erfreuen sich noch vollkommener geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Die Kirchgemeindeversammlung vom 1. März in Großaffoltern wählte an Stelle ihres in den Ruhestand tretenden Pfarrers Dr. Ernst Marti einstimmig Herrn Peter Müller, zurzeit Pfarrer in St. Stephan.

Am 29. Februar fand in Biel in Anwesenheit der Lokalbehörden die Eröffnungsfeier der General Motors S. A. statt. Stadtpräsident Dr. Müller hielt die Ansprache. Die Firma beschäftigt gegenwärtig 250 Arbeiter und 60 Angestellte. — Das kürzlich verstorbene Fräulein Cécile Rose Jacky hinterließ zugunsten der Bieler Krankenanstalten und weiterer gemeinnütziger Anstalten ein Legat von Fr. 11,000. — Die Kantonspolizei verhaftete in Biel vier junge Leute, die wertlose deutsche Banknoten aus der Inflationszeit gegen Schweizergeld in Wirtschaften und Geschäften einzuwechseln suchten. — Ein Schaustellergehilfe in einem Budenwagen auf dem Viehmarktplatz in Biel hielt ein 15jähriges Schulmädchen über Nacht in seinem Budenwagen zurück. Er wurde in Haft genommen.

Todesfälle. In Belp starb im Alter von 56 Jahren nach langer, geduldig ertragener Krankheit Frau Anna Stucki-Siegfried, Bäckersgattin. Sie wurde an ihrem 56. Geburtstag in den Schoß der Erde gebettet. — In Rubigen starb im hohen Alter von 83 Jahren der gewesene Gutsbesitzer Christian Steinmann, der erste Dirigent der Musikgesellschaft Münsingen, an deren Gründung er mitgewirkt hatte. — Im Mistelbühl bei Wynigen starb die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Witwe Katharina Glauser, im 94. Altersjahr. — Im Bezirksspital in Münsingen starb nach einer schweren Operation Postverwalter Emil Blatt im 50. Lebensjahr. Er war 1918 als Betriebsbeamter nach Münsingen gekommen und wurde 1932 zum Postverwalter gewählt.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Deck Albert (Deutschland), Grob Karl Friedrich Ludwig (Deutschland), Hergenröder Otto Adolf (Deutschland), Huber Elise (Deutschland), Huber Ida (Deutschland), Marocci Vinzent Paul (Italien) und Tschirch gesch. Leuchtenberger Anna Maria Mathilde Margaritha (Deutschland).

Auf den 13. März wurde eine kantonale Arbeitslosenkundgebung nach Bern einberufen. Es soll eine Demonstration gegen den Abbau werden. Als Redner sollen Grimm, Reinhard, Giovanoli und eventuell noch je ein Redner in französischer und italienischer Sprache in Aussicht genommen sein.

Nach Mitteilungen des statistischen Amtes hat die Bevölkerung der Stadt im letzten Vierteljahr 1935 um 753 Personen zugenommen und zählte Ende Dezember 121,187 Einwohner. Im Berichtsvierteljahr wurden 325 Ehen geschlossen, die Zahl der Lebendgeburten betrug 314, die der Sterbefälle 290. — Die Bautätigkeit stand im Zeichen des Rückganges, es wurden nur 302 (im letzten Vierteljahr 1934 aber 366) Wohnungen erstellt und nur 66 (363) Baubewilligungen erteilt. 7358 angemeldeten Arbeitslosen standen 1535 offene Stellen gegenüber. In den 54 Hotels und Fremdenpensionen sind 33,446 Gäste abgestiegen, die Zahl der Uebernachtungen belief sich auf 76,913. Von 100 Fremdenbetten waren durchschnittlich 37,8 besetzt. Im Vierteljahr ereigneten sich 215 Verkehrsunfälle, getötet wurden 2 und verletzt 101 Personen. In 118 Fällen entstand nur Sachschaden. — Ende Januar betrug die Einwohnerzahl 121,246 Personen. Die Zahl der Lebendgeburten war im Januar 125, Todesfälle ereigneten sich 133. Eheschließungen erfolgten 40. Zugezogen sind 748 und weggezogen 680 Personen.

Die Geldsammlung für die Glocken der römisch-katholischen Marienkirche hat einen Betrag von rund Fr. 28,000 ergeben, ein Betrag, der zur Bestellung der Glocken genügt. Die Glocken werden folgende Namen tragen: Christkönig, Maria, Bruder Klaus, Arme Seelen, Schutzengel. Das Gesamtgewicht der leeren Glocken beträgt ca. 7400 Kilo, die größte 3000 Kilo, die kleinste 500 Kilo. Der Glockenguß wird etwa Mitte April stattfinden. Die Weihe ist auf den 17. Mai angesetzt. Zum erstenmal werden die neuen Glocken zu Pfingsten, am 31. Mai, läuten. Die elektrischen Läutmaschinen werden mit Radiostörschutz versehen sein.

Anfangs März feierte die Heilsarmee das 40jährige Jubiläum ihres Bestehens in Bern mit einer Jubiläumskundgebung unter Leitung des Chefsekretärs Oberst Dürr in ihrem sehr hübsch dekorierten Versammlungslokal an der Laupenstraße. Eine Offizierin brachte in Versform einen Ueberblick über die Entwicklung der Heilsarmee in der Bundesstadt und sehr hübsch gestellte lebende Bilder ergänzten diese Ausführungen.

Die Besucherzahl der Ausstellung der Deutschen Malerei im 19. Jahrhundert in der Kunsthalle erreichte am 1. März eine Rekordziffer. Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher übersteigt weit diejenige der Ausstellung französischer Malerei vor zwei Jahren und ergibt, daß sie eine der am meist besuchtesten Veranstaltungen der Kunsthalle war.

An der philosophischen Fakultät I der Hochschule bestanden die Doktorprüfung Fräulein Marguerite Platel, von Senarclens; Fräulein Charlotte Ephraim von Bern und Herr Hans Galli von Gerra-Gambarogno. — An der philosophischen Fakultät II doktorierte Fräulein Käthi Zurbuchen von Bern.

Am 1. März konnte der 1896 zum Gerichtspräsidenten des Amtsbezirkes gewählte Herr Dr. Walter Jaeggi sein 40jähriges Jubiläum als Gerichtspräsident feiern. Der Jubilar erfreut sich im Amtsgerichte großer Popularität und hat während seiner langen Dienstzeit die folgenden Funktionen ausgeübt: 1. März 1896 bis 1. März 1899 Polizeirichter (und korrektioneller Einzelrichter), 1. März 1899 bis November 1922, also fast ein Vierteljahrhundert lang, Untersuchungsrichter in Strafsachen. Seit November 1922 steht er als Gerichtspräsident I einem Zivilrichteramt vor. — Am 1. März konnten auch noch vier Beamte des eidgenössischen Statistischen Amtes ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern und zwar die Herren Hermann Friedli, Rudolf von Jecklin, Dr. E. Stender und Adolf Witwer.

Am 4. März vollendete Herr Prof. Dr. med. Th. O. Rubeli, gewesener Ordinarius für Anatomie an der veterinär-medizinischen Fakultät unserer Universität sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist Ehrendoktor der Berner Veterinärfakultät und derjenigen von Gießen, sowie Ehrenbürger der tierärztlichen Hochschule Hannover. — Am 28. Februar abhin trat Herr Ernst Siegenthaler, gew. Abwart der O. T. D., in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 71. Altersjahr an. Dem alle Zeit hilfs- und dienstbereiten Mitbürger und langjährigen Abonnent der „Berner Woche" unsere besten Wünsche.

Infolge Erreichung der Altersgrenze wird der allseits beliebte und geschätzte Lehrer der Töchterhandelsschule der Stadt Bern, Herr Bendicht Peter, am Ende des laufenden Schuljahres sein Amt niederlegen. Er war seit 36 Jahren Lehrer an der Töchterhandelsschule.

In der letzten Woche verstarb im Alter von 54 Jahren Sekundarlehrer Ernst Althaus, der seit 1914 als Sekundarlehrer in der Stadt wirkte. — An einem Herzschlag verschied der in weiten Kreisen bekannte Metzgermeister Gottlieb Jutzi-Brönnimann im 54. Altersjahr. — Im Zieglerspital erlag nun auch der beim Autounglück in der Grünau schwer verletzte Autohändler Della Rosa seinen Verletzungen; damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 3.

Die Firma Hummel, die während 80 Jahren an der Spitalgasse domizilierte, eröffnete am 2. März ein Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel an der Zeughausgasse.

Kleine Umschau

Nun ist der Trubel vorüber. Die Maskenballerei ist bei uns glücklich zu Ende und es wird wohl nicht überall ganz ohne Defizit abgegangen sein, denn die Bälle waren zwar, wenigstens so weit ich meine Nase hineinsteckte, ganz gut besucht und es gab sehr viele hübsche, originelle weibliche Masken, aber es wurde unbedingt weniger „Dragunerwy" und dafür mehr Mineralwasser getrunken, als in den schönen Zeiten der Prosperity. Trotzdem konnte man sich, wenn man nur wollte, ebenso gut und vielleicht noch besser unterhalten als anno Tobak, wo man immer das Gefühl hatte, geneppt zu werden. Aber Maskenballsensationen gab es bis zum Schluß nicht, außer man wollte den Märzenschnee dazu rechnen, der am hellen Morgen des letzten Balles zwar schneeweiß, aber sehr sparsam vom Himmel herunterflatterte. Nun, Gottlob haben es weder die Berner Meitschi noch die Berner Ehefrauen nötig, sich im Märzenschnee schöner zu waschen, als sie sowieso schon sind, denn sonst wäre um die paar Flocken, die da zu haben waren, wohl eine gewaltige Keilerei entstanden und es hätte ganz zum Schluß noch eine Sensation gegeben.

Wenn aber die Narrenzeit auch glücklich vorüber ist, so ist unsere Zeit als solche immerhin noch verrückt genug. Und ich verstehe den Wiener Ingenieur, der da kürzlich zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt interniert wurde, ganz gut. Als ihn nämlich am zweiten Tage seiner Internierung der Arzt fragte, wie es ihm hier gefiele, antwortete er seelenruhig: „Recht gut, hier gibt's wenigstens nicht so viele Verrückte, wie draussen." So erklärte zum Beispiel ein prominenter Völkerbundspolitiker, daß an dem Versagen des Völkerbundspaktes den Völkerbund gar keine Schuld träfe, sondern höchstens die Mitglieder des Bundes. Und er kalkulierte weiter, daß das Ergreifen kriegerischer Maßnahmen unter der Fahne des Völkerbundes unmöglich sei, da es ja nicht einmal zu einer Oelsperre reicht. Ferner daß ein italienischer Sieg in Abessinien zwangsläufig nach Kolonialforderungen Deutschlands und der Besetzung der entmilitarisierten Rheinzone rufe. Die Frucht dieser Forderungen sei aber der famose Russenpakt, der notabene schon antizipando ratifiziert wurde, und zum Schlusse meint er noch, der Völkerbund sei allerdings imstande, solche Bewegungen auszulösen, aber nicht imstande, sie aufzuhalten, weshalb auch der Zustand der Sanktionen nicht normalisiert werden dürfe. Großstaaten könne der Völkerbund nicht ausdem Spiele der Kräfte ausschalten und deshalb müßte er sie gewähren lassen. Also, zu was ums Himmels willen brauchen wir dann den kostspieligen Apparat, wenn er doch nichts anderes tun kann, als es eben gehen zu lassen, wie's irgendeiner Großmacht gefällt. Das wäre auch ohne Völkerbund leicht erreichbar. So müssen die Kleinen nur zahlen, bis sie eben Blut schwitzen und die Großen machen was sie wollen, entweder mit dem Völkerbund oder ohne den Völkerbund oder auch gegen den Völkerbund. Denn der Starke hat eben das Recht für sich und der Völkerbund darf es nicht auf's Biegen oder Brechen ankommen lassen, sonst würde nur er selbst gebogen oder gebrochen

Und da wir schon beim Kapitel „Narreteien" sind, so wollte da jüngst in Wiesbaden ein Verteidiger seine nicht besonders unschuldige Klientin für unzurechnungsfähig erklären lassen. Als Argument brachte er vor, daß sie einmal in einem Damenmodeatelier von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends Hüte probierte und dann doch keinen kaufte. Der Richter aber erklärte, daß er als verheirateter Mann diesen Rummel kenne und ihn als absolut normalen Zustand bezeichnen müsse. Und in England kam ein Politiker vor Gericht, der sich weigerte, ein von ihm bestelltes Portrait zu übernehmen, da es absolut unähnlich sei. Und das Portrait kam als Beweisstück ebenfalls vor den Richter. Und da der Anwalt des Politikers am Schlusse des Verfahrens erklärte, daß das fragliche Portrait nun schon eine Stunde hier stehe und noch niemand, weder Richter noch Besitzer, ja der Maler selbst nicht bemerkt haben, daß das Bild auf dem Kopfe stünde, gab der Richter dem Politiker Recht und der Maler mußte abziehen.

Zur Feier der diamantenen Hochzeit des Ehepaars Kohler-Haldimann in Burgdorf, das sich am 29. Februar 1876 vermählte. Herr Fritz Kohler-Haldimann ist am 19. Juni 1849, seine Gattin am 23. März 1853 geboren. Als Nachkommen leben 6 Kinder, 17 Großkinder und 3 Urgrossenkel. (Phot. Stettler, Burgdorf.)

Etwas anderes möchte ich aber doch eher ins Kapitel „Merkwürdigkeiten" einrangieren. Bei uns wird schon längere Zeit großartig Propaganda für den „zivilen" Luft- und Gasschutz gemacht und diese Propaganda gipfelt in dem Satze: „Jedem Schweizer seine eigene Gasmaske". Und da meldet sich nun plötzlich in einem Berner Blatt ein quicklebendiger „Wachtmeister im Auszug", der dieses Jahr den 10. Wiederholiger absolviert, und erklärt, ihm wie seinen Kameraden sei während ihrer ganzen Dienstzeit noch keine einzige Gasmaske „zu" und noch viel weniger „vor" das Gesicht gekommen. Und meint er weiter, wenn es schon beim Auszug so gasmaskenlos aussieht, wie sieht es dann erst bei der Landwehr und beim Landsturm aus?

Ansonst aber befassen wir uns z'Bärn wieder mit Zukunftsproblemen. Es ist noch nicht einmal ganz sicher, ob beim Umbau des Kasinoplatzes die alte Hauptwache auch wirklich bestehen bleibt und wir streiten uns schon allen Ernstes herum, was für ein Brunnen auf den Platz hinter die Hauptwache gestellt werden sollte, immer vorausgesetzt, daß erstens die Hauptwache stehen bleibt und zweitens hinter der Hauptwache, wenn sie bleibt, auch ein freies Plätzchen bleibt. Und da wollen nun die Sprüngli-Enthusiasten einen ganz neuen Sprüngli-Brunnen hinstellen, die Heimatschutz-Enthusiasten plädieren für den Schützenbrunnen, der vor einigen Jahren in der Marktgasse dem Tram weichen mußte und die Schönheitsdurstigen wollen den Rokokobrunnen mit dem Obelisken, der da momentan die Kramgasse verziert, auf den Platz hinter der Hauptwache stellen. Die Kramgäßler erhielten dafür den Schützenbrunnen, der allerdings dann nicht in der Kramgasse, sondern in der Gerechtigkeitsgasse beim Eingang des Staldens als Phönix aus der Asche auferstehen würde. Der Schütze könnte dann gleich darüber wachen, daß der Stalden anläßlich der Regulierung der Altstadt nicht allzusehr verschandelt würde. Und diese ganze verwickelte „Brunnenzüglete" wird überflüssig, wenn die Hauptwache doch am Ende zum Ruhme der modernen Architektur einem Betonklotz Platz machen müßte.

Und nun noch rasch zu meinem alten Heiratskalender, und der sagt von den märzgeborenen Bräuten:

Die Mädchen, geboren im Monat März,
Die trieben mit Männerherzen nur Scherz,
Doch wer sie versteht und richtig nimmt,
Fürwahr ein köstlich Kleinod gewinnt.

Also, da heißt es unbedingt aufpassen, obwohl das auch in anderen Monaten nur nützlich sein kann und darum: Prüfe, wer sich ewig bindet ꝛc. Christian Luegguet.

Ausblick.

Die Fastnachtszeit ist nun vorbei,
Nun heißt's — Politisieren,
Sonst könnte sich die Krisenzeit
Am Ende noch verlieren.
In Japan fing das Ding schon an
Mit dem Regierungstöten,
Und auch die Flottenkonferenz
Ging wieder einmal flöten.

Der Russenpakt ist unter Dach,
Auch sonst ist viel im Gange,
Und Hitler und der Duce zieh'n
— Sagt man — am gleichen Strange.
Der Russe sitzt schon kampfbereit
An Mandschukuos Grenzen,
Und über China sieht man schon
Das Japan-Banner glänzen.

Kurzum, es wird zwar Frühling jetzt
Allüberall auf Erden,
Doch mit dem Völkerfrühling will
Es absolut nichts werden.
Trotz neuem Völkerbundspalais
Gewittert's aller Orten,
Umsonst ganz preist Herr Eden an
Die neu'sten Friedenssorten.

Der Duce ist sehr selbstbewußt
Von wegen „schwarzen Siegen",
Und hofft auch England noch zum Schluß
Zu brechen oder biegen.
Kurz, es ist auf der ganzen Welt
Nichts Tröstliches zu holen,
's riecht bitterbös allüberall
Nach Oelen und Petrolen. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.